

Zum Tod von Harro Segeberg (1942–2015)

Ein Nachruf

Er war ein Grenzgänger zwischen der Literatur und dem Film. Wie viele Medienwissenschaftler seiner Generation kam er von der Literaturwissenschaft, genauer: von der germanistischen Neueren deutschen Literatur, zu den Medien. Er sah darin eine logische Fortsetzung einer fachwissenschaftlichen Entwicklung und die notwendige Antwort auf die Herausforderungen einer sich verändernden medialen Situation im 20. Jahrhundert. In beiden wissenschaftlichen Feldern – der Literatur und dem Film – blieb er bis zu seinem Lebensende außerordentlich aktiv.

In Hamburg geboren, studierte Harro Segeberg in Tübingen und Hamburg, wo er 1973 von Adolf Beck mit einer Arbeit über Friedrich Maximilian Klingers Romandichtung promoviert wurde. Nach der Promotion machte er sich einen Namen mit Arbeiten zum Literarischen Jakobinismus und zur Spätaufklärung. Vor allem aber widmete er sich dem Verhältnis von Literatur und Technik, besonders der Darstellung der Technik in der Literatur, den Technikbildern und den sozialen Dimensionen der Technik. Das Verhältnis von Dichtung und den technischen Veränderungen der Moderne beschäftigte ihn lange schon, bevor die mediale Technik von der Literaturwissenschaft als Thema entdeckt wurde. Auch setzte er sich mit Ernst Jünger oder dem Komplex der Arbeit auseinander, als ein solches Interesse in der Fachwelt noch heftig kritisiert wurde. Dabei war er ein solider wissenschaftlicher Arbeiter aus der philologischen Schule, der assoziativen Spekulationen distanziert gegenüberstand, alles historisch genau nachprüfte und Wert auf präzise, nachvollziehbare Analysen legte.

Von seiner Begeisterung für das Verhältnis von Literatur und Technik, das er mehrfach in umfangreichen Büchern untersuchte (zuletzt *Literatur im technischen Zeitalter* und *Literatur im Medienzeitalter*, Darmstadt 1997 respektive 2003), war der Weg zu den Medien und vor allem zum

Film nicht weit – dies ergab sich folgerichtig aus der Beschäftigung mit dem ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Auf drei Bände war die Publikation zur *Mediengeschichte des Films* angelegt, die sich mit der Frühgeschichte des Mediums auseinandersetzte; sie ging auf Ringvorlesungen zum 100. Geburtstag des Films 1995 an der Hamburger Universität zurück. *Mobilisierung des Sehens, Etablierung des Kinos, Perfektionierung des Scheins* – das waren die ambitionierten, programmatisch gesetzten Titel der Reihe, die er fortsetzte mit Themenbänden bis hin zum Film in der Gegenwart, zum Kino im Zeichen der Digitalität (insgesamt acht Bände sind es geworden). Zentral war seine These, dass nicht allein die Medien die Menschen mobilisierten, sondern die Medien selbst mobilisiert wurden – für die unterschiedlichsten Zielsetzungen. Und dass diese Dynamisierung weitreichende Folgen hatte.

In Harro Segebergs von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekten ging es um die frühe Kinogeschichte in Hamburg, in einem anschließenden Projekt um das Verhältnis von Medialität und Modernität im NS-Kino. Dann auch um die Rezeption des Kinos. Historische Rezeptionsforschung war sein ambitioniertes Vorhaben, das allein schon von der Quellsituation große Herausforderungen in sich birgt. Dabei hatte er vor allem die Zeit des Nationalsozialismus und hier besonders die Jahre des Zweiten Weltkriegs als herausgehobene Zeit des Kinobesuchs im Blick. Welche Bedeutung hatte in dieser Zeit großer Umwälzungen und Bedrohungen das Kino? Was war die Funktion der Filmrezeption? Segeberg durchforstete mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Kriegsdarstellungen, Autobiografien, Wehrmachtsbriefe und vieles andere mehr. Ein letztes Buch darüber konnte er noch vor seinem Tod fertigstellen; er erscheint demnächst im Verlag Text und Kritik.

Harro Segeberg trug mit seinen Forschungen und mit seiner Lehre viel zum Aufbau und Ausbau der Medienwissenschaft in Deutschland bei. 1983 wurde er nach Hamburg berufen, zunächst auf eine Professur für Neuere deutsche Literatur, dann auch für Medien. Er lehrte zeitweise in Bordeaux und Graz und kooperierte viele Jahre mit der TU Hamburg-Harburg, vor allem im interdisziplinären Graduiertenkolleg «Kunst und Technik». Sein Interesse am Verhältnis der schönen zu den nützlichen Künsten bot dafür die beste Voraussetzung. In einer Festschrift zu seinem 65. Geburtstag wurde noch einmal deutlich, in welchem weit gespannten wissenschaftlichen Netzwerk er eingebunden war.

In Hamburg waren Segebergs filmwissenschaftliche Vorlesungen und Seminare berühmt, häufig fanden parallel dazu Filmvorführungen im Kino Metropolis statt, wo auch immer wieder seltene alte Filme

gezeigt und diskutiert wurden. Segeberg suchte den Diskurs und war stets an den Sichtweisen der jüngeren Generationen interessiert. Er war auch ein Wissenschaftler, der sich mit der Technikgeschichte der Medien beschäftigte, ohne darüber die vermittelten Inhalte zu vergessen oder sie zum bloßen Diskursspiel zu machen. Er konnte sich in historische Situationen hineindenken, ohne dabei die Distanz zwischen dem Damals und dem Heute zu vergessen.

Zwei Wahlperioden lang war Harro Segeberg Vorsitzender der Gesellschaft für Medienwissenschaft. Hier setzte er den Akzent auf die filmhistorische Forschung und bemühte sich um eine klare Positionierung des Faches innerhalb einer breiter angelegten Debatte über die Zukunft der Wissenschaft von den Medien. Zwischen deren verschiedenen Richtungen setzte er auf Zusammenhalt, auf Einheit der Medienwissenschaft in ihrer Vielfalt. Während er auf geisteswissenschaftliche Eigenständigkeit gegenüber der sozialwissenschaftlichen Kommunikationswissenschaft setzte, suchte er gleichwohl das Gespräch mit Kollegen aus verwandten Disziplinen. Harro Segeberg kämpfte für eine Universität, in der Lehre und Forschung eine Einheit bilden sollten und das Studium etwas mit Erfahrung von Welt und mit Bildung im emphatischen Sinne zu tun hat. Dabei konnte er sehr energisch werden, auch in den Auseinandersetzungen mit Vorgesetzten und Kollegen. Immer ging es ihm aber um eine argumentativ geführte Debatte, ein begründetes wissenschaftliches Wort.

Er war ein gewissenhafter und kenntnisreicher Lehrer, ein verlässlicher Kollege und ein Freund, mit dem man um Positionen ringen konnte. Ja, es machte ihm auch Spaß, sich wissenschaftlich zu streiten, Argumente auszutauschen und vor allem Mediensituationen in historischen Phasen der Geschichte zu diskutieren. Wir haben oft über verschiedene Einschätzungen heftig debattiert, schließlich aber immer wieder zu einer gemeinsamen Haltung gefunden.

Harro Segeberg ist nach schwerer Krankheit am 30. Mai 2015 gestorben. Er hatte noch viel vor. Er wird uns allen, den Freunden, den Kollegen und Kolleginnen der Hamburger Germanistik und Medienwissenschaft und darüber hinaus in Deutschland und in der Welt fehlen. Wir trauern um ihn.

Knut Hickethier